

Das 37. Bergrennen Mickhausen



An die Zeiten von Marcel Steiner auf seinem MogArt Mugen LA01 kam keiner heran. Der Schweizer wurde mit einem Vorsprung von über eine halben Sekunde Gesamtsieger in Mickhausen. Er stand 2012 schon einmal ganz oben auf dem Treppchen.



Begeisterte Zuschauer gab es einmal mehr beim Bergrennen in Mickhausen, auch wenn am Sonntag das Wetter nicht ideal war.



Mit Sondergenehmigung und außerhalb der Wertung fuhr der Sohn des legendären Sepp Greger den Porsche 911 (Baujahr 1969), mit dem der inzwischen verstorbene Vater mehrmals in Mickhausen mitgefahren war, dreimal den Gesamtsieg errang und Europameister wurde.



Das Besondere am Bergrennen in Mickhausen: Die Fahrzeuge stehen im Ortsteil Münster, untergebracht in Hofeinfahrten, Garagen und Stadeln – offen für die Fans, die sehr gern die Gelegenheit nutzen, diese Nähe zu genießen.



Die Brüder Hendrik und Nikolas Uenzen fahren auf ihren BMWs mit.



Tolle Einblicke ermöglichten die Fahrer den Zuschauern im Fahrerlager.



Michael Hulm aus Lagerlechfeld fuhr mit seinem Renault Clio 3 Cup, der eigentlich ein Rundstrecken-Auto ist, hervorragende Zeiten.

Wieder am schnellsten nach ganz oben gerast

Motorsport Das eventuell letzte Mickhauser Bergrennen lockt wieder riesige Zuschauermassen an, obwohl das Wetter zeitweise nicht recht mitspielt. Ein Schweizer lässt sich davon nicht beeindrucken und schafft wieder den Gesamtsieg

VON REINHOLD RADLOFF

Mickhausen Ein riesiger Erfolg wurde das 37. Bergrennen von Mickhausen, das eventuell das letzte in dieser Form war. Weit über 10000 Zuschauer kamen und erfreuten sich an dem Motorsport-Spektakel des ASC Bobingen, das einen würdigen Sieger erhielt, auch wenn es kein Deutscher war.

Miserabel war die Wettervorhersage für das Bergrennen-Wochenende. Manchmal ist es doch gut, dass die Meteorologen nicht recht behalten. Denn der Samstag war für Zuschauer und Rennfahrer quasi perfekt. Das Wetter trocken und warm, die 2,2 Kilometer lange Rennstrecke ebenso. Beste Voraussetzungen für einen reibungslosen Ablauf. Und der gelang auch. Nach ganz kleinen Anlaufschwierigkeiten kam das Rennen, mal abgesehen von kleinen Unterbrechungen, so richtig in

Schwung. Die Zeiten wurden bei den meisten Fahrern von Lauf eins bis drei immer schneller. Die mutigsten 35 Piloten fuhren bereits unter einer Minute. Zwei Fahrer, von denen schon erwartet worden war, dass sie sich ganz an die Spitze setzen würden, rasten zu absoluten Spitzenzeiten: Der erfahrene und schon seit vielen Jahren erfolgreiche Slowene Patrik Zajcslnik jagte seinen fast 700 PS starken Prototyp Norma M20 FC den Berg mit einer Bestzeit von 49,658 Sekunden hinauf und musste trotzdem Marcel Steiner und seinem LobArt/Mugen den Vortritt lassen. Denn der zauberte 48,129 Sekunden durch die Kurven ins Ziel. Da musste sich der ehemalige Mickhauser Gesamtsieger Fausto Bormolini mit Platz drei begnügen (51,436 Sekunden). Und dann der Sonntag: Es kam, was von vielen befürchtet wurde: Regen.

Doch Rennsportfahrer und -fans sind unerschrocken. Sie gehen an den Start und auf ihre Zuschauerplätze. Geschätzt werden weit über 10000, die das begeisternde Rennspektakel beobachtet und gesehen haben, wie mutig die Piloten ihre Rennwagen im ersten Wertungslauf auf nasser, schmieriger und rutschiger Straße den Berg hinaufjagten. Auch wenn die Allradler bei diesen Bedingungen natürlich Vorteile hatten, Schnellster war erstaunlicherweise trotzdem Marcel Steiner mit seinem einmaligen LobArt/Mugen. Eine hervorragende Zeit fuhr erwartungsgemäß der Vorjahressieger Romeo Nüssli auf seinem Ford Escort Cosworth. Als dann in Lauf zwei von Regen keine Spur mehr war, kurzfristig sogar die Sonne rauspitzelte und die Strecke teilweise abtrocknete, schien alles für Spitzenzeiten zu sprechen. Das Problem war allerdings: Die Fahrer

mussten sich von trockener Fahrbahn auf freier Fläche auf schmierigen im Wald umstellen, was nicht allen gelang. Mehrere harmlose Unfälle und auch harte Einschläge wirbelten den Zeitplan gehörig durcheinander, auch wenn die Helfer:innen extrem gut arbeiteten. Gut, dass die Sprecher die Fans während der Unterbrechungen mit sehr interessanten Informationen fütterten. In Lauf zwei profitierte Steiner, der mehrfache Schweizer Bergmeister, von den abtrocknenden Verhältnissen und fuhr wieder eine fantastische Zeit, diesmal sogar unter 57 Sekunden, nur ein Augenwinkern langsamer als Patrik Zajcslnik, blieb aber in der Addition zweier Läufe an der Spitze. Auf Rang zwei schoss überraschend Christoph Lampert auf seinem Osella PA 2000 Evo vor. Dann der alles entscheidende dritte Lauf: Lampert war mit einer

53er-Zeit einfach zu langsam. Der Gesamtsieg entschied sich zwischen den beiden pfeilschnellen Autos von Zajcslnik und Steiner. Der Slowene legte 50,035 Sekunden vor. Doch Steiner konterte mit einer 49er-Zeit: 49,258 Sekunden. Damit war klar: In der Addition der beiden besten Läufe war der Schweizer um fast sieben Zehntel schneller und strahlender Gesamtsieger. Etwas wehmütig blickte am Ende der Veranstaltung der Vorsitzende des ASC Bobingen, Michael Kanth, zurück: „Dieses Bergrennen war ein großer Erfolg. Ich bedaure, dass es wohl das letzte in dieser Form war. Aber die immer höheren Anforderungen von allen Seiten überforderten und zwangen uns zur Aufgabe.“ Ob und wie es weitergeht, dazu wollte er keine konkreten Aussagen machen. Doch Gedankenspiele gibt es bereits.



Der Mickhauser Erik Zufall war mit seinen Ergebnissen beim Bergrennen in seiner neuen Heimat recht zufrieden.



Das Helferteam hatte bei den Zwischenfällen viel zu kehren.



Auch hinter den Kulissen wurde viel gearbeitet. Das Küchenpersonal im VIP-Zelt hatte alle Hände voll zu tun.



Einen harten Einschlag hatte Patrick Hedinger nahe der Kapelle am Regal 5. Am Auto entstand Totalschaden, der Fahrer war nahezu unverletzt.



Ein tolles Rennen fuhr einmal mehr Wolfgang Glas auf seinem Minichberger-Golf und betätigte sich nebenbei auch noch als Organisator.

Ergebnisse

Das sind die interessantesten sportlichen Ergebnisse des Mickhauser Bergrennens

- Gesamtsieger**
1. Marcel Steiner aus der Schweiz (LobArt Mugen LA01) 1:45,960
 2. Patrik Zajcslnik aus Slowenien (Norma M20 FC) 1:46,644
 3. Christoph Lampert aus Österreich (Osella PA 2000 EVO) 1:51,223

Deutscher Automobil-Bergmeister
Björn Wiebe auf Renault Laguna BTCC

KW-Berg-Cup-Sieger
Björn Wiebe auf Renault Laguna BTCC

KW-V8-Trophy-Sieger
Michael Rauch Opel Briegel Kadett

Die Fahrer des ASC Bobingen und andere Fahrer aus der Umgebung

Rennwagen Gruppe D/E2-SS bis 2000 ccn

Peter Behnke (Formel Master Tatuus LRM): ausgefallen (a)

Tourenwagen Gruppe E1 FIA Bis 2000 ccn

21. Michael Hulm (Lagerlechfeld), Renault Clio 3 Cup

Bis 1600 ccn

5. Wolfgang Glas (Scherstetten), VW Golf 1 Minichberger Golf

Tourenwagen Gruppe A Über 2000 ccn

3. Nikolas Uenzen (Lagerlechfeld), BMW NHM M3

6. Guido Bestle (Stadtbergen), Alpine V6 Gt Turbo

5. Hendrik Uenzen (Lagerlechfeld), BMW 325i Special E36 NHM

Bis 2000 ccn

3. Erik Zufall (Mickhausen), O. Astra

Wehmut nur auf den zweiten Blick

Rennsport In Mickhausen ist erst auf Nachfrage die Sorge um das Ende spürbar. Es gibt aber auch Hoffnung

VON CHRISTIAN KRUPPE

Mickhausen Die Motoren dröhnen, hier und da läuft Musik in den Garagen, die Zuschauer säumen die Rennstrecke oder spazieren durch Münster, um sich die Autos anzusehen oder mit dem einen oder anderen Fahrer einen Plausch abzuhalten. Es ist eigentlich so wie immer beim Bergrennen. Nirgends ist Wehmut zu erkennen. Wehmut, weil es eventuell das letzte Bergrennen in dieser Form sein wird.

Erst auf Nachfrage kommt sie dann doch, die kleine Traurigkeit. Wie bei Antonio Pisu. Der Schwabmünchner findet es „extrem schade“, dass das Rennen wohl nicht mehr stattfinden wird. „Es ist auch schade für die Region, weil es die Region in den Fokus rückt und eines der größten Ereignisse in der Gegend ist“, so Pisu weiter. Die Hoffnung, dass es doch noch weitergeht, ist bei ihm gering. „Ich habe mich ein wenig ungehört, da sieht es schlecht aus, meine Hoffnung tendiert gegen null“, erklärt er.

Doch nicht nur die Motorsportfans aus der Region bedauern das drohende Ende des Mickhauser Berges. Auch in der Schweiz sorgt die Entscheidung des ASC Bobingen für Wehmut. Claudio ist schon seit vielen Jahren als Zuschauer in den Stauden. „Das Rennen ist toll, die Gegend ist schön. Wir sind auch schon ein paar Mal länger hiergeblieben“, erzählt der Schweizer. „Es ist schade, sollte es wirklich hier zu Ende gehen. Es ist eines der schönsten Rennen“, ergänzt er. Eine Hoffnung hat er noch: „Vielleicht finden

sich ja doch noch Helfer, die die Veranstalter hier unterstützen.“

Die seien wohl durchaus da. Zumindest sieht das Michael Hulm so. „Ich gehe davon aus, dass es nur ein Jahr Pause gibt“, so der Fahrer des NHM-Performance-Teams aus Schwabmünchen. „Es werden sich genügend Helfer finden, es ist ja auch nicht das erste Mal, dass pausiert und geklagt wird und es danach weitergeht“, begründet er seine Ansicht. Seinen Aussagen nach sind die regionalen Motorsportvereine aus dem Lechfeld, Königsbrunn und Haunstetten gemeinsam auf den ASC Bobingen zugegangen, haben eine gemeinsame Durchführung unter dem ASC vorgeschlagen. „Das war scheinbar aber nicht gewollt“, so Hulm, der klar fordert: „Wenn andere Vereine mithelfen wollen, müssen die verantwortlichen Personen beim ASC die Pläne auf den Tisch legen und alles dafür tun, dass diese Chance genutzt wird.“ Dann sieht er eine Zukunftschance für das Rennen. „Mir ist klar, dass es unglaublich viel Arbeit ist. Aber wenn alle an einem Strang ziehen, dann geht das“, schließt er ab.

Irgendwie wirkt es fast, als hofften alle Besucher insgeheim, dass es doch irgendwie weitergeht in Mickhausen. Es wäre ja auch nicht das erste Mal, dass der ASC Bobingen vom Ende spricht und es dann nach einem Jahr wieder weitergeht. So sieht es auch Günter aus den Stauden: „Wenn ein paar Leute hier vom hohen Ross absteigen und ihr Wissen um die Planung weitergeben, dann hat das Rennen hier eine Zukunft.“



Paula Print von unserer Zeitung erzeugte bei den Kindern viel Freude.



Im Fahrerlager gibt es während den Rennpausen immer viel zu tun. Reifen wechseln und säubern gehört dazu.